

Freitag, 12. April 2024, Werra Rundschau / Lokales

Zu nah am Wasser gebaut

Zaun oder Abriss: Spielplatz am Ostufer nicht kindersicher

VON STEFANIE SALZMANN



Laut Zehn-Sekunden-Regel könnten kleine Kinder am Ostufer das Gewässer in einem unachtsamen Moment vom Spielplatz aus schnell erreichen. Deshalb muss der Platz entweder umzäunt oder zurückgebaut werden. Fotos: STEFANIE SALZMANN

Schwebda/Hitzelrode – Der Spielplatz am Ostufer des Werratalsees in Schwebda ist zu nah am Wasser gebaut – und damit eine potenzielle Gefahr für spielende Kinder. Das zumindest hatte ein Spielplatzsachverständiger im vorigen Jahr der Gemeinde Meinhard mitgeteilt und zum sofortigen Handeln aufgefordert.

Nun ist kurz vorm Start der Badesaison zwischen Gemeinde, Schwebdas Ortsbeirat und Eltern eine Diskussion in Gang gekommen, was mit dem Spielplatz am Rand des beliebten Badestrandes passieren soll. In dieser Woche hat sich eine Arbeitsgruppe aus vor allem Schwebdaer Eltern von Kita- und Grundschulkindern gegründet, die sich des Problems annehmen will. 15 Menschen haben sich laut Ortsvorsteher Michael Pack dazu bereitgefunden, dort Einsatz zu zeigen.

Denn Meinhards Bürgermeister Gerhold Brill plädiert nach dem Urteil des Sachverständigen dafür, den Spielplatz am Seeufer abzubauen. Dafür hat

Brill zwei gute Gründe: Den Spielplatz einzuzäunen kostet etwa 40 000 Euro. Denn der rechtssichere Standard für eine Umzäunung, der vor allem kleinere Kinder am unbeaufsichtigten Rein- oder Rauskommen vom Spielplatzareal hindern soll, muss ein mindestens 1,20 Meter hoher Stabgitterzaun mit einem maximalen „durchtrittsicherem“ Sprossenabstand von fünf Zentimetern sein.

Der zweite Grund, der Bürgermeister Brill im Nacken sitzt, ist das Gefängnis. Das würde ihm im schlimmsten Fall drohen, wenn es am gemeindeeigenen Ostufer zu einem Unglück kommt. Zurückzuführen ist diese harte Sanktion auf das Unglück in Neukirchen im Schwalm-Eder-Kreis, wo 2016 drei Kinder im Alter von 5, 8 und 9 Jahren in einem Feuerlöschteich ertranken.

In Schwebda allerdings will man nicht so einfach den See-Spielplatz aufgeben. „Wir wollen eigentlich, dass der Spielplatz bleibt“, sagt Ortsvorsteher Pack. Allerdings müsse der ertüchtigt werden, um für Kinder auch attraktiver zu werden und damit sich eine Einzäunung auch lohne. Zum Spielplatz gehören eine Kletterspinne, eine Rutsche und ein Drehteller. Was die Sicherheit angeht, würden sich Leute aus Schwebdaer Vereinen bereit erklären, den Platz einzuzäunen – wenn die Gemeinde das Material bezahlt. „Andernfalls würden wir den Spielplatz erst mal mit einem Bauzaun sichern“, so Pack. Nicht schön, aber schnell umzusetzen.

Dass sich eine sichere Einzäunung allein durch Spenden generieren lässt, bezweifelt der Bürgermeister. Zumal die Zeit drängt. „Das muss jetzt schnell gehen.“

Alternativ zum zur Einzäunung des Platzes am Osterufer überlegt der Ortsbeirat, die beiden anderen Spielplätze in Schwebda am Anger und der Schleifmühle schöner zu gestalten beziehungsweise alle drei Spielplätze zu einem neuen Platz zusammenzulegen – und das nicht zu nah am Wasser.

Im Ortsteil Hitzelrode stellt sich die gleiche Problemlage. Der Kinderspielplatz hinter dem Dorfgemeinschaftshaus liegt nach Ansicht des Spielplatzsachverständigen zu nah an einem ehemaligen Löschteich, der allerdings heute ein Feuchtbiotop ist und mit einem Rancherzaun umfriedet ist. Dieser soll nach dem Willen des Bürgermeisters nun durch einen Staketenzaun ersetzt werden.

Die Untere Naturschutzbehörde hat es abgelehnt, das Biotop zuzuschütten, will sich aber an einer Einfriedung wegen des benachbarten Spielplatzes finanziell nicht beteiligen.



Das Feuchtbiotop in Hitzelrode ist zu nah am Spielplatz. Dort soll jetzt ein Staketenzaun hin.